

Arno Oehri, anlässlich der Vernissage vom 5.10 in der Tangente

Ich möchte in Form von ein paar Dias und einigen Worten Einblick in meine früheren und heutigen Bilder geben, etwas über Motivation und Hintergründe erzählen, warum ich male.

Erste Bilder

Die ersten Bilder sind mit 1977 datiert.

Ich hab Bilder von Dali, Magrith, Fuchs ets. gesehen die mich wahnsinnig faszinierten

Dann hat ein damaliger Schulkamerad angefangen, surrealistische Zeichnungen zu machen und ich dachte, mach ich auch.

Tusche Feder Papier

Mir ging es damals hauptsächlich darum lässige und vom Inhalt her wirre Bilder zu machen.

Ich hab von diesen ersten Bildern leider keines mehr ausfindig machen können.

Die Beispiele, die ich hier zeige hab ich etwas später gezeichnet.

"Der Weg" und dieses ohne Titel.

Damals kam bei mir der Entschluss vom Gymnasium wegzugehen und die Kunstgewerbeschule zu besuchen.

Irgendwann hat es mich einfach nicht mehr befriedigt nur schwarz-weiss zu zeichnen und langsam kam Farbe in die Bilder (Aquarell).

Hinzu kam die Faszination des Clowns.

Als tragisch-komische Figur über längere Zeit wurde der Clown Hauptakteur in meinen Bildern. Ich habe mich sehr mit dieser Gestalt identifizieren können, hab sie als Symbolfigur in Landschaften und Zusammenhänge gestellt, die mir bedeutungsvoll erschienen. Langsam kam konkreter und bewusster Inhalt in die Bilder. Zum langen schmalen Körper wurde ich durch Figuren des Bildhauers Alberto Giacometti inspiriert.

Kurz nach Lehrbeginn verlor ich die Identifikation mit meinen surrealen Bildern. Es war zuwenig ICH darin, es war nichts Eigenständiges.

Es kam dann eine Zeit des Ausprobierens in jeglicher Hinsicht.

Verschiedene Stilrichtungen, verschiedene Techniken, verschiedene Themen und letztlich bin ich beim Menschen gelandet.

Nur der Mensch - ohne Drumherum

Es begann eine länger dauernde Phase mit Uebermalungen und Zumalungen, bei denen ich sicherlich auch durch Arnulf Rainer angeregt wurde.

Ich habe mich irgendwo immer gefunden in seiner Ausdrucksart und eine Sympathie für seine Uebermalungen empfunden und trotzdem noch keine Zeile über ihn gelesen. Ich hab also meine gemalten Sachen wieder zugemalt oder übermalt, manchmal nur kleine Teile, manchmal ganze Körper.

Ich hab den Menschen, die ich gemalt habe ihre Identität teilweise oder ganz genommen, indem ich ihnen Mund, Augen oder Kopf absprach. Ich entdeckte meine Liebe zum Portrait, zum Bild des Menschen, der dich einfach anschaut, mit übermaltem Mund oder übermalten Augen.

Ich hab mir sehr viele Gedanken gemacht, sehr viele Beobachtungen, über das Sein, die Individualität des Menschen, natürlich auch über meine eigene Individualität.

Ich holte Fotografien in meine Bilder, begann auch Worte und Texte in meinen Bildern zu komponieren.

Das Themaspektrum wurde breiter, die Bilder intellektueller, vielfach mit bewussten Symbolen versehen, auch Symbole wie Reagan, Breschnew, Jesus und Weiberarsch in diesem Beispiel, und es ist trotzdem ein Portrait. In dieser Zeit habe ich meine Lehre als Grafiker bei Louis Jäger begonnen. und bin dadurch mit Ewald Frick zusammengetroffen, was nicht ohne Folgen blieb. Ebenfalls in dieser Zeit bin ich zum ersten Mal mit einem Werk an die Oeffentlichkeit getreten und zwar mit einem Objekt aus Holzschublade, Spiegel und ca. 120 kg Beton, anlässlich der Schubladenausstellung in der Tangente. Seither pflege ich einen intensiven Kontakt mit der Tangente. In Ewald Frick entdeckte ich einen Zeitgenossen, dem das Malen auch zu einem wirklichen Anliegen geworden war und wir beschlossen, an gewissen Abenden, vorwiegend freitags, zusammen zu malen.

Wir malten bei ihm zu Hause in Triesen und für mich das wichtigste Bild aus dieser Zeit war betitelt mit " 7 Selbstbildnisse" - womit ich wieder beim Portrait angelangt war, beim Menschen, der einfach dasteht und dich anschaut. Der Betrachter fühlt sich betrachtet; beobachtet.

Ewald und ich sind uns des öfteren Modell gesessen, gestanden, gelegen, gehangen etc. Durch das intensive Malen und die intensive Auseinandersetzung in Wort und Kritik haben wir uns gegenseitig aufgebaut, beeinflusst, voneinander gelernt.

Etwas vom Wichtigsten aus unserer Zusammenarbeit ist die Selbstkritik, die wir uns aneigneten; denn wollte man sich selbst nicht zugeben, dass dies oder das, oder gar das ganze Bild ein "Gugus" war, so hat es bestimmt der andere gesagt.

Im April 1981 sind wir in unser Atelier in Schaan eingezogen. Allmählich bin ich von den realistischen Bildern abgekommen. Die Formen wurden freier, die Farbgebungen, Perspektiven verzerrt, die Pinselführung heftiger. Das Intellektuelle verschwand immer mehr aus meinen Bildern, da ich aufhören wollte, ganz böse gesagt, nur Gedanken zu illustrieren. Ich wollte mein Inneres, mein Unterbewusstsein sprechen lassen und ich spürte sehr viel von meinem Unterbewusstsein, das raus wollte. Meine Bilder sind sehr expressiv geworden und als Kind unserer Zeit, der heutigen Welt, fand ich eine starke Identifikation mit den heute vielleicht schon etwas ältlich anmutenden Neuen Wilden. Eine Malerei, die mich rundum befreite, die emotions- und spannungsgeladen ist. Dass die Neuen Wilden so neu nun auch wieder nicht waren, möchte ich anhand eines Bildes von Emil Nolde zeigen, der schon 1923 ziemlich wild gewesen war. Am Abschluss dieser Phase im Dezember 1982 hab ich hier in der Tangente zusammen mit Ewald Frick ausgestellt. Zuvor war ich im Juni an der Rencontre d'Art, einer Gemeinschaftsausstellung in einem Elsässer Dorf beteiligt und an der Ausstellung zum Thema Flasche in der Tangente mit einem akustischen Objekt vertreten.

Anfang 1983 stellte ich ebenfalls in GEmeinschaft im Zürcher Oberland aus und bearbeitete mit Ewald Frick einen Videofilm zur Heimatausstellung der Tangente. Ich hab natürlich immer wieder kürzere Pausen, Krisen gehabt, in denen einfach nichts mehr klappen wollte oder ich keine Lust zu malen verspürte. Die grösste Krise bisher war der Sommer 1983. Ich war nicht mehr zufrieden mit meinen Bildern, es war mir zuviel von den "Neuen Wilden" darin und jedenfalls zuwenig eigenständiges. Ich bin übrigens nicht darauf aus eine neue Kunstrichtung zu finden, ich will meine eigenen Ausdrucksformen finden und die werd ich immer aufs neue suchen müssen. Da jeden Tag 24 Stunden neu zu meinem Leben dazukommen, mit neuen Eindrücken, Erlebnissen etc.

Also Sommer 83 - totaler Stillstand. Zuerst noch eine Serie kleiner Bilder - aus der Serie Goldarsch, sowie aus einer zweiten unbetitelten Serie. Dann nichts mehr - keine Motivation - keine Idee. Es gab damals für mich auch keine Ausstellung, in der mir was gefiel. Nur einmal konnte ich mich begeistern: Es waren Zeichnungen eines vierjährigen Mädchens, die ich angeschaut hab und ich dachte, „moll, das isches.“

Die Spontaneität, die Ehrlichkeit und voller Inhalt.

Trotzdem war diese Pause für meine Malerei sehr wichtig, denn ich habe sehr intensiv gelebt. Erlebnisschwanger könnte man vielleicht sagen. Diese Intensität bildete die Grundlage zu einem neuen Anlauf. Ich hatte plötzlich durch all die positiven und negativen Erlebnisse einen Riesenberg Gefühle zu verarbeiten und so hat im Herbst 83 eine arbeitsintensive Zeit angefangen. Da war wieder das Portrait und in diese Portraits versuchte ich, die verschiedenen Lebensgefühle einzubringen.

Es sind hiermeist zornige - böse und bedrückende Bilder entstanden. Ich hab in drei Wochen rund 70 Bilder gemalt und praktisch alle nur mit den Fingern und mich nachher entladen und erleichtert gefühlt. Bereit neues zu probieren. Das Neue war hauptsächlich eine neue Technik+ Oelkreide, Neocolor, Oelpastell. Durch diese Technik wurden meine Bilder eher wieder zu farbigen Zeichnungen.

Thematisch bin ich anfangs beim Portrait geblieben - Gruppenportraits. Der Mensch war plötzlich nicht mehr alleine im Bild. Ich begann mich sehr stark mit der ^{ch}zwischenmenschlichen Beziehung zu beschäftigen: Mann und Frau - Mann und Mann - Frau und Frau- Menschengruppen - Mächtige und Schwache etc. So kam ich zu meinen neuesten Bildern, die hier hauptsächlich gezeigt werden.

Das Tier im Mensch, das Animalische wurde eines der Hauptthemen. Ich glaube in diesen Bildern sehr viel Eigenständigkeit erreicht zu haben und meiner Motivation, meinem Anliegen sehr viel näher gekommen zu sein. In meinen Bildern sind Themen wie Religion, Politik, Machtverhältnisse, Liebe, Sex, Identität, Klischees etc. zu finden. Ich versuche den Menschen und das Menschseine zu fassen. Ich will erzählen und fragen, unbequem fragen, Hoffnungen und Aengste kundtun und ich will vor allem ehrlich sein, meine Meinung zum Thema Mensch äussern und aufzeigen !

Ich will keine sogenannten Feierabendbilder malen, ich betrachte die Aufgabe der Kunst nicht darin, zur Entspannung zu dienen sondern genau konträr. Die Kunst soll aufzeigen, wachrütteln, provozieren, zum Denken und zur Kreativität anregen. Sie sollte auf jeden Fall aktiv bleiben und zur Aktivität motivieren. Dieses Ziel ist sehr hoch gesteckt und schwierig zu erreichen - in unsern Br3eitengraden sowieso. Ich sehe unsere Region kulturell etwa so wie einen Gast an einer grossen Feier, die an einem langen Tisch stattfindet und dieser Gast sitzt ganz aussen links oder rechts und verliert den Anschluss. In Liechtenstein, das sich selbst als kulturell hochstehend bezeichnet auf Grund der fürstlichen Sammlung, in der überspitzt gesagt, die Kultur im 19. Jahrhundert aufhört, ist für Neueres ein harter Boden. Ich weiss nicht genau woran es fehlt, aber eines fehlt ganz gewiss und das ist ein wirkliches Interesse für die heutigen Kulturschaffenden.

Darum möchte ich mich bei euch ganz speziell für euer Interesse, für euer heutiges Kommen und eure Aufmerksamkeit bedanken!